

Furtwängler – nach 25 Jahren schon Legende?

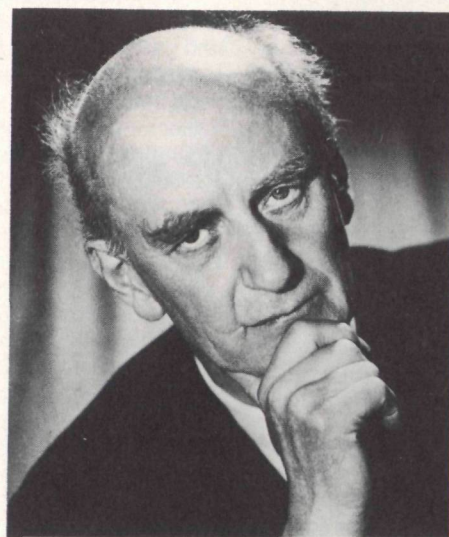
Überlegungen zum 25. Todestag des Dirigenten · Von Hans-Felix Vogel

Vor einem Vierteljahrhundert starb einer der größten Dirigenten unseres Jahrhunderts: Wilhelm Furtwängler. Anlässlich seines 25. Todestages (30. November 1954) wird er weltweit geehrt werden. Nur einer spielt nicht mit – Herbert von Karajan. Er lehnte es glatt ab, zum Gedenken an seinen Vorgänger am 30. November ein Konzert in der Berliner Philharmonie zu dirigieren. Sind da alte Rivalitäten wieder aufgekeimt? Ärgert den Maestro immer noch der angebliche – und wenn ja, dann längst verjährte – Ausspruch Furtwänglers über ihn: „Wenn das, was der macht, richtig ist, habe ich umsonst gelebt?“

Bedauerlich, diese Verweigerung posthumer Ehrung. Zwar fällt das Konzert nicht ins Wasser (Lorin Maazel wird in die Bresche springen), aber ein unangenehmer Nachgeschmack wird bleiben. Und so mancher Karajan-Fan wird sich über das Verhalten des Furtwängler-Nachfolgers Gedanken machen...

Furtwänglers Schallplattenerbe setzt Maßstäbe

Im Grabe herumdrehen wird sich Furtwängler trotzdem nicht. Denn seine Attraktivität, seine künstlerische Präsenz sind auch heute noch ungebrochen, ja, man könnte fast von einer Renaissance sprechen. Das ist vor allem das Verdienst der Schallplatte. Denn hier hat der Musiker und humane Geist Maßstäbe gesetzt, die immer noch gelten. Sein unschätzbare Erbe an Einspielungen wird stellvertretend dokumentiert durch die Aufnahme der „Vierten“ von Schumann (DG) und seine großartigen Beethoven-Interpretationen (EMI). Absolute Höhepunkte sind ferner der „Tristan“ (1954) und der römische „Ring“ von 1953 (beide EMI). Daran ändert auch die antiquierte Aufnahmetechnik nichts, die vielleicht manche Hifi-Enthusiasten stören könnte. Der künstlerische Wert ist auf alle Fälle einmalig.



Furtwängler – Ein Temposünder?

Man hat dem Dirigenten oft vorgeworfen, er habe zu langsame Tempi gewählt. Im Gegensatz zu heutigen Inter-

preten, die manchmal nur so durch die Partitur preschen, sind einige Passagen bei Furtwängler tatsächlich ziemlich breit angelegt. Doch wenn man seine Einspielungen mit denen lebender oder jüngerer Dirigenten vergleicht, z. B. den „Tristan“, macht man eine verblüffende Feststellung: trotz seines partiellen „Go-Slow“ ist er vielfach „schneller“ als sie. Eines seiner Geheimnisse...

Aber „lento“ heißt bei Furtwängler nicht „lahm“: er verstand es, gerade die langsamen Stellen mit dramatischer Spannung zu erfüllen – vom musikalischen Inhalt her zwingend logisch. Diese Fähigkeit scheint heute irgendwie verlorengegangen zu sein. Merke: „Der musikalische Vortrag steht und fällt mit dem Tempo.“ (Furtwängler)

Musikalischer Gehalt – vielen ein Buch mit sieben Siegeln

Der namhafte Musikforscher Anton Dowager sprach einmal von der „Proletarisierung“ des Musiklebens: Viele Dirigenten seien heute „nur Musiker“, zweifellos lobenswert, was Technik und musikalische Brillanz angeht. Aber eben nur „High-Fidelity“ im künstlerischen Sinn. Der eigentliche, intellektuelle Gehalt, der ja eine perfekte Interpretation erst ermöglicht, sei vielen ein Buch mit sieben Siegeln. Rühmliche Ausnahme ist auch hier Wilhelm Furtwängler. Er besaß die Gabe, den geistigen Gehalt und die Hintergründe eines Werkes auszuloten und sie seinen Zuhörern zu vermitteln – sicherlich ein Fazit seiner fundierten humanistisch-philosophischen Bildung.

Der Fall Hindemith

Häufig mußte sich Furtwängler auch den Vorwurf anhören, er sei zu konservativ, räume dem Schaffen zeitgenössischer Komponisten keinen Platz ein. Nun, ein Beispiel, das eindeutig dagegen spricht, ist die Sinfonie „Mathis der Maler“ von Paul Hindemith. Furtwängler hat sie uraufgeführt, obwohl das nicht ungefährlich war. Die Nazis setz-

Vielerlei Furtwängler-Aktivitäten

An künstlerischen und organisatorischen Aktivitäten mangelt es in diesen Wochen anlässlich des 25. Todestagsgedenkens für Wilhelm Furtwängler nicht:

- Am 30. November 1979 dirigiert Lorin Maazel das Gedenkkonzert. Es findet in der Philharmonie statt und beginnt um 20 Uhr. Die Gedenkansprache hält Professor Hans Heinz Stuckenschmidt, anschließend spielen die Berliner Philharmoniker die Sinfonie Nr. 3 von Wilhelm Furtwängler. Die Sendung wird Live übertragen vom Sender Freies Berlin (SFB). Die Sendeanstalten Radio-Télévision Française, Paris und ORF Wien haben sich bisher die Übertragungsrechte für das Ausland gesichert.

- Die EMI Electrola veröffentlichte unlängst in ihrer „Furtwängler-Edition“ eine Anzahl bislang noch nicht publizierter Aufnahmen, u.a. mit Werken von Ludwig van Beethoven und Richard Wagner. Der Schwer- und zugleich Höhepunkt ist die Veröffentlichung von Beethovens 2. Sinfonie D-dur op. 36 in der Acht-Platten-Kassette 1C 149-53432/39 in Mono-Fassung und die Wiedergaben ausgewählter Brahms-Werke mit den Berliner bzw. Wiener Philharmonikern: das zweite Klavierkonzert B-dur op. 83 (mit Edwin Fischer als Solist) sowie das Doppelkonzert a-moll op. 102 (mit Willi Boskovsky/Violine und Immanuel Brabec/Cello als Solisten) auf Nr. 1C 149-53420/26 Mono.

- Zwischen dem 30. November und dem 25. Januar 1980 (dem 94. Geburtstag Wilhelm Furtwänglers) wird Radio Bremen eine zehnteilige Furtwängler-Dokumentation von Berndt W. Wessling/Hamburg ausstrahlen. Die einzelnen Folgen tragen die Titel: 1) Nachruhm, 2) Auf dem Weg zur Persönlichkeit, 3) Der Gewandhauskapellmeister, 4) Der Philharmoniker, 5) Ge-

sprach mit Elisabeth Schwarzkopf – Beethovens IX. Sinfonie, 6) Der Fall Hindemith, 7) Bayreuth, 8) Beethoveniana, 9) Die späten Jahre, 10) Tod und Verklärung. Die genauen Sendetermine werden zu einem späteren Zeitpunkt bekanntgegeben und rechtzeitig in den Programmzeitschriften ausgedruckt.

- Der Münchener Musikwissenschaftler und Kulturkritiker Prof. Joachim Kaiser kommentierte in einer sogenannten „Langen Nacht“ des Berliner RIAS-Programms vom 28. September wichtige Musikaufnahmen, die unter der künstlerischen Leitung von Wilhelm Furtwängler entstanden. Das Publikum hatte die Möglichkeit, über eine Sondernummer Fragen und Meinungen zu äußern. In seiner Sonntags-Reihe „Musikdokumente“ sendet RIAS Berlin außerdem bis zum 2. Dezember 1979 Aufnahmen aus dem umfangreichen Repertoire des Dirigenten. Es gibt einen Katalog mit insgesamt 432 Werktiteln, die von Wilhelm Furtwängler bei Konzerten und Opernauführungen mitgeschnitten sowie für Rundfunkproduktionen aufgenommen wurden. Nur der kleinere Teil dieser 432 Werktitel ist als Schallplattenproduktion im Handel, da Furtwängler den mechanischen Medien grundsätzlich sehr skeptisch gegenüberstand.

- Karla Höcker, die von den Berliner Philharmonikern im Jahre 1942 zu einer Furtwängler-Tournee durch Schweden als Pressekorrespondentin eingeladen wurde, veröffentlichte unlängst das Buch „Die nie vergessenen Klänge – Erinnerungen an Wilhelm Furtwängler“. Die Publikation umfaßt 256 Seiten mit 60 Abbildungen und erscheint im Kunstleinenband mit Farbaufdruck unter der Nummer ISBN 3-7605-8544-2 im Arani-Verlag zum Preis von 29,80 DM.

ten seinem Engagement für Hindemith hartnäckigen Widerstand entgegen, Furtwängler ignorierte es. Unbestritten ist, daß er der Neuen Musik skeptisch gegenüberstand und das auch dezidiert begründet hat, so etwa in seinem Buch „Ton und Wort“ (erschienen im Brockhaus-Verlag). Führt man sich die Erzeugnisse vieler moderner „Musikmacher“ vor Augen, kann man nicht umhin, ihm in gewisser Hinsicht Recht zu geben. Atonalität ist nicht unbedingt das Zeichen eines kreativen Prozesses...

Wenn es dem Dirigenten zu wohl wird...

Nicht ungeteilt ist das Urteil über den Komponisten Furtwängler. Kritiker bezeichnen seine 2. Symphonie als „zu artifiziell und eklektisch“. Der Verfasser ist da allerdings anderer Ansicht: das Werk verfügt, obwohl es sich an Brahms und Bruckner anlehnt, durch seine moderne Instrumentation und musikalische Diktion durchaus über Eigenständigkeit und Profil. Offen bleibt die Frage, ob der Dirigent der Versuchung erlegen ist, sich auch auf kompositorischem Gebiet Glanz und Anerkennung zu verschaffen – gewissermaßen als musikalischer Universalist...

Die Legende von der „Legende Furtwängler“

Die Freunde des großen Dirigenten haben Grund zum Jubeln: In Kürze werden neue Aufnahmen Wilhelm Furtwänglers auf den Markt kommen. Zwar in einer Privatpressung – was die kommerziellen Plattenkonzerne ärgern dürfte. Aber, so Geschäftsführer Hildebrandt von der „Gesellschaft der Freunde Wilhelm Furtwänglers e.V.“: „Wir sind froh, daß auch auf diesem Wege seltenere Aufnahmen seinen Anhängern zugänglich werden.“

Zweifellos, Furtwängler mischt noch immer kräftig mit. Seine Aufnahmen sind Ausgangspunkt, Orientierungshilfe und Zielvorgabe manch einer Neuproduktion. Vom künstlerischen Wert her sind sie unerreicht. Furtwängler wird auch in Zukunft in der Musikwelt „virulent“ sein. Daran ändert auch das Verhalten von Karajan nichts...

*) Diese Gesellschaft, zu deren Ehren-Präsidium Daniel Barenboim, Karl Böhm, Gottfried von Einem, Dietrich Fischer-Dieskau, Elisabeth Furtwängler, Carlo Maria Giulini, Eugen Jochum, Oskar Kokoschka, Wilhelm Kempff, Yehudi Menuhin, Dieter Sauberzweig und Wolfgang Stresemann zählen, befaßt sich insbesondere mit der Veröffentlichung von Ton-Dokumenten (vor allem Raritäten) mit Wilhelm Furtwängler als Dirigent und Gesprächspartner. Weiterhin mit der Weckung eines breiten Öffentlichkeitsinteresses für den bedeutenden Musiker.